

Deputierter des Domkapitels bei der Landschaft 400 Tlr. jährlich an Gehalt und Diäten bezog, hielt der preußische Domänenrat eine jährliche Entschädigung von 100 Tlr. als empfehlenswert. Die rechtliche Form der Resignation bereitete allerdings gewisse Schwierigkeiten. Schließlich wählte man den Weg, daß Elverfeldt die Präbende ad manus regis dimittieren solle und dann der Fiskus an seine Stelle eintreten würde. Kirchenrechtlich war dies zweifellos eine recht merkwürdige Form der Resignation und hätte in anderen Zeiten auch sicherlich keine Anerkennung gefunden. Am 2. September 1806 wurde in Berlin dem Gesuch stattgegeben. In dem betreffenden Schreiben heißt es: »Zwar ist das Schicksal des Paderborner Domstifts noch unbestimmt, und bis diese Bestimmung erfolgt, entscheiden bekanntlich in Beziehung auf die einzelnen Stifftsglieder die Statuten und das bisherige Herkommen. Doch besteht kein Anstand, daß all und jedes, was der von Elverfeldt von wegen seiner Präbende hätte beziehen können, dem Fisko zu berechnen, mithin diesen in omnibus statt des von Elverfeldt pro praesente zu halten sei. Wenn wir gleich sonst in Beziehung auf die erledigten Stellen die höhere Verordnung noch erwarten«<sup>10</sup>. Für die Kurie wurde ihm ein Erbpachtkontrakt ausgestellt.

1807 wurde Elverfeldt Unterpräfekt des Distrikts Paderborn im Fulda-Departement des Königreichs Westfalen und trat nach dem Ende dieses Königreichs 1813 wieder als Landrat in preußische Dienste. Er starb am 22. Jan. 1831 in seiner Kurie<sup>11</sup>.

<sup>10</sup> Ebd. – <sup>11</sup> *Michels* S. 146.

### Wilhelm Honselmann: Der Dienstvertrag des Organisten zu Fröndenberg von 1546.

Der Hofmeister des Stifts Fröndenberg Franz Schmitman hat aus seiner langen Dienstzeit eine reichhaltige Sammlung von Pachtverträgen für die Stiftshöfe hinterlassen, die er in einem Schmalfolioband aufgezeichnet hat<sup>1</sup>. Das Gewinnbuch, wie es gewöhnlich genannt wird, enthält jedoch auch andere wertvolle Aufzeichnungen, so den Dienstvertrag für den Organisten von 1546<sup>2</sup>. Vertragschließende sind die Äbtissin Teuweke von der Recke<sup>3</sup>,

<sup>1</sup> Staatsarchiv Münster, Fröndenberg, Akte 620. – Der erste verzeichnete Vertrag datiert vom Jahre 1519 und der letzte vom 3. Nov. 1572. Schmitman hat die Gewinnbriefe bis etwa 1528 nachgetragen, da er erst um diese Zeit Hofmeister in Fröndenberg wurde. Eine Übersicht über die Verträge gibt G. v. Roden: *Wirtschaftliche Entwicklung und bäuerliches Recht des Stiftes Fröndenberg an der Ruhr* (1936) S. 53 ff.

<sup>2</sup> Akte 620 Bl. 16.

<sup>3</sup> Teuweke von der Recke war die Tochter des Goddert IX. von der Recke zu Heeren und der Elisabeth Droste. (C. v. d. Recke und O. v. d. Recke: *Geschichte der Herren von der Recke*. 1878, S. 51.) Nach Akte 620 hat sie am

sowie die Vormünder der Gilde Unserer Lieben Frau<sup>4</sup> und der Organist Johann Glasemecker. Der *Dominus* Johannes Glasemecker *organista* in Vrendenberge wurde 1534 Mitglied des Mendener Kaland. Bei den Kalandsfeiern des Jahres 1536 und 1552 wird er als einer der Gastgeber genannt, wobei ihn die Nachricht von 1552 als *vicarius in Zuzato* bezeichnet<sup>5</sup>. Glasemecker hatte danach sein Amt als Organist, das ihm 1546 sein Leben lang übertragen worden war, verlassen und war vermutlich einer der zwölf Vikare an St. Patrokli in Soest geworden, die dort neben den Kanonikern amtierten. Sein Nachfolger in Fröndenberg wurde Gerhard Homberg, der hier seit dem 2. Dez. 1552 nachgewiesen ist<sup>6</sup>. Einen Vertrag für ihn als Organisten hat der Hofmeister in seinen Aufzeichnungen jedoch nicht verzeichnet. Johann Glasemecker war wie sein Nachfolger Priester und hat vermutlich in Köln studiert, wo sich 1516 ein Johannes Glasemecker de Essendia in die Matrikel der Universität einschreiben ließ<sup>7</sup>.

Nachrichten über Orgeln in westfälischen Kirchen vor 1550 sind selten. R. Reuter verzeichnet in seinem Werk über Orgeln in Westfalen<sup>8</sup> vor diesem Zeitpunkt 89 Erwähnungen, davon für einige Kirchen in Dortmund, Münster und Paderborn mehrfach. Kirchen in Westfalen, in denen vor 1550 Orgeln nachgewiesen sind, erreichen vorläufig also kaum die Zahl 80. Dienstverträge mit Organisten vor diesem Zeitpunkt scheinen gar nicht bekannt zu sein. Eine wörtliche Wiedergabe des Vertrages wird daher willkommen sein.

*Item myn werdige Frauwe Theuweke van der Recke und die erbaren Gaedert Fischer, Hermann van Neckinck, Schulte im Niggenhuise, Tonies(?) und Herman Daelveldt(?), vormünder unser lieuen Frauen gilde alhir tho Froendenbergh, hebn ein gutlich klaer verdrach gemaket myt dem erbar und fromen Heren Johan Glasemecker, organisten, also vesthelicken, dat obgemelte Here Johan sal und wil syn leuenlanck alhir bliuen und dat Organum up alle hoichgetyden und grote festen bespellen und wol verwaren, wu sich*

21. Sept. 1540 den ersten Gewinnbrief ausgestellt (Bl. 8v), der letzte der Vorgängerin Elisabeth Vollenspit datiert vom 11. Nov. 1536 (Bl. 8). Teuweke resignierte oder starb vor Okt. 1556, denn nach dem Gewinnbuch wurde Helena von Hövel am 18. Okt. 1556 zur Äbtissin gewählt (Bl. 39).

<sup>4</sup> Außer der Gilde Unserer Lieben Frau gab es in Fröndenberg 1553 noch die «heren lychnams gylde» also die Sakramentsgilde und die St. Jörgens Gilde. (Akte 620 Bl. 36.)

<sup>5</sup> F. Schmidt: Der Kaland zu Menden (WZ 85 II, 1928) S. 93, 94, 96. – Heinrich Schmitman, der Sohn des Hofmeisters, war um diese Zeit Kanonikus an St. Patrokli. Er ließ sich 1546 in Köln immatrikulieren und trat 1555 dem Mendener Kaland bei.

<sup>6</sup> Fröndenberg, Urk. 490. – Gerhard Homberg, auch Trappe alias Homberg, trat 1517 der Kalandsbruderschaft in Menden bei. (Schmidt a. a. O.; dort ferner erwähnt 1522, 1524, 1543 und 1551.) – Nach G. Kranz: Geschichte der Pfarrei Menden (1930) S. 87 tauschte der Rektor der Vinzenzkirche in Menden Gerhard Homberg 1542 seine Stelle gegen ein anderes Benefizium ein. Im Mitgliederverzeichnis des Mendener Kaland wird 1569 der Dominus Gerhard Homberg genannt und seit 1587 ein Gerhard Homberg, der Pastor in Bremen (b. Werl) und Vikar in Menden war.

<sup>7</sup> H. Keussen: Die Matrikel der Universität Köln Bd. 2 (1919) S. 775, Nr. 88.

<sup>8</sup> Orgeln in Westfalen (1965) S. 342 ff.

geborth [und?] veir missen op der Apostel Altar belesen, dat sal benoempter Here Johan syn leuenlanck vor na beschreuer gulden und renthen verfoiget werden, nemlich myn werdige Frauwe vorgenoemt hefft im gelouet...<sup>9</sup> ...ninge vor sich und ere naekomlinge veste, syn huis und dar bei inne wonnet fry ledig und loes sunder einige beswerunge und eyn prester praenen<sup>10</sup>, [nichts] dar van ueth gescheden, als he so lange gebort, drei malder korns, eyn malder ueth dem vervalle wist en Abdisse ueth und ein malder ueth der Kosterie, allet jairlix up Martini und allet harth korn. Und dey vorg. vormundere heben [em], allet syn leuen lanck, veir und twintich malder haerdes korns halff roggen und gerste, die tho leueren albir tho Froendenberghe. Des hefft ehegem. Here Johan vorgenoempden Abdissen und vormunderen gelouet, syn leuenlanck oich albir tho bliuen, gein andere Beneficia ader Officiation nergens wu tho nemmen, dan voren. Organum und dey veir myssen unstraeßlich tho halden und tho verwaren. Sal ouch nichts verwandelen, idt geschet dan myt wetten und willen ener Abdissen sunder argelist. Hirby ouer und aen waren die bescheidene Frans Smitman haefmester, Henrich Kuelman borger tho Unna und Peter Fullenspeth kemmerlinck tho Froendenberg und mer fromer luide genoch. Datum tho Froendenberg up der Abdien, sondages na Corporis Christi, welcher was die 27. Junii anno 1546.

<sup>9</sup> Die Fortsetzung des Vertrages folgt auf Bl. 17v.

<sup>10</sup> G. v. Roden (vgl. Anm. 1) verzeichnet keine Priester-Präbenden.

Klemens Honselmann: Gedruckte  
Berichte über den Einzug von  
Fürstbischöfen in Münster und Paderborn  
1679 bis 1783

Zum Einzug des Paderborner Fürstbischofs Ferdinand von Bayern, Kurfürst von Köln, ist ein neuer »Modus inthronisandi Episcopum Paderbornensem« zusammengestellt worden, den J. F. Gehrken aus einer Handschrift veröffentlicht hat. Darin ist die Feier von der Abholung des Fürstbischofs in Neuhaus, des Einzugs in die Stadt, der Geschehnisse im Dom und der Eidleistung der Ritterschaft und der Obrigkeiten der Städte geregelt<sup>1</sup>. Über den Ablauf der Feier sind schon früh schriftliche Protokolle aufgenommen worden. Später hat man auch gedruckte Berichte herausgegeben.

In den Beständen der Bibliotheca Fürstenbergiana, die von der Akademischen Bibliothek in Paderborn verwaltet werden, finden sich drei gedruckte Berichte über den Einzug von Fürstbischöfen in ihre Landeshauptstadt. Diese Drucke sind anscheinend sehr selten. Sie berichten z. T. recht ausführlich, z. T.

<sup>1</sup> Westphalia, hrsg. v. L. Troß. Jg. 24. Quart. S. 44 ff.